



Gut zu wisseN!
Nachhaltig tauschen und teilen



Impressum

HERAUSGEBER

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 126-2941 und -2660
E-Mail: nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de
www.nachhaltigkeitsstrategie.de

© 08/2022 (3. Auflage)

Ein Dank gilt den Expertinnen und Experten des
Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg.

KONZEPTION UND REALISIERUNG

ÖkoMedia GmbH
Teckstraße 56, 70190 Stuttgart
www.oekomedia.com

DRUCK

Klimaneutral gedruckt auf 100 Prozent Recycling-
Papier, das mit dem „Blauen Engel“ zertifiziert ist.



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/12585-2208-1023



BILDNACHWEIS

- Seite 4: © nito - Fotolia.com
- Seite 5: © United Nations (SDGs)
- Seite 6: links: © Martin Stollberg,
rechts: © Wayhome Studio/stock.adobe.com
- Seite 8: © highwaystarz - Fotolia.com
- Seite 19: © ÖkoMedia GmbH
- Seite 20: © oneinchpunch - Fotolia.com
- Seite 26: © paolese/stock.adobe.com
- Seite 30: © Szasz-Fabian Jozsef - Fotolia.com

Inhaltsübersicht

Gemeinsam nutzen statt besitzen	4
Globale Ziele im Alltag umsetzen	5
Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg	6
N!-Netzwerk: Jede Tat zählt!	7

LEBEN 8

Teilen ist das neue Haben	10
Zweite Hand als erste Wahl	12
Gemeinsam die Früchte ernten	14
Teilen macht glücklich	16
Baden-Württemberg teilt – teilen Sie mit!	18

WOHNEN 20

Mein Haus ist nicht mein Schloss	22
Tausche Alltag gegen Urlaub	24

MOBIL SEIN 26

Allgemeingut mit zwei bis vier Rädern	28
---------------------------------------	----

WISSEN 30

Soziales Miteinander stärken	32
Ehrenamt goes online	34

Leben

Wohnen

Mobil sein

Wissen

Gemeinsam nutzen statt besitzen

In Zeiten des Klimawandels und knapper Ressourcen hat bei vielen Menschen ein Umdenken eingesetzt. Der tägliche Konsum wird zunehmend hinterfragt. Müssen wirklich alle ihren eigenen Rasenmäher, zwanzig Regalmeter Bücher und eine Bohrmaschine besitzen? Steht das eigene Auto nicht 23 Stunden am Tag ungenutzt herum? Quillt der Kleiderschrank nicht schon über?

Immer mehr Menschen kommt es nicht mehr auf den Besitz von Dingen, sondern dass das Benötigte verfügbar ist, wenn man es braucht. Nachbarn und Fremde tauschen, teilen, verleihen oder verschenken Dienstleistungen und Produkte. Sharing Economy ist ein wichtiger Baustein zu mehr Nachhaltigkeit. Die Teil- und Tauschkultur bewirkt, dass bestehende Produkte intensiver und länger genutzt werden. Das spart nicht nur Geld, Zeit, Platz und Ressourcen, sondern gibt einem das gute Gefühl, Teil eines solidarischen Ganzen zu sein.



Globale Ziele im Alltag umsetzen

Beim Gipfeltreffen der Vereinten Nationen zur Verabschiedung der „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ in New York haben im September 2015 193 Staats- und Regierungschefs der UN-Staaten 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2030 verabschiedet (siehe Abbildung). Die Sustainable Development Goals (SDGs) gelten für alle Länder. Vor allem die Industrieländer sind zukünftig in der Pflicht, ihre Konsum- und Produktionsstile an den SDGs zu messen.

Damit die SDGs keine leeren Versprechungen bleiben, sollte jeder aktiv mithelfen.

Gemeinschaftlicher Konsum ist ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit im Alltag. Diese Form des Konsums spart Ressourcen und fördert – ganz nebenbei – soziale Kontakte. Tauschen und Teilen bewirkt, dass die unten farbig markierten SDGs im täglichen Handeln mit Leben gefüllt werden.

Weitere Informationen unter: www.bmz.de/17ziele



Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg



Die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg wurde im Jahr 2007 ins Leben gerufen und versteht sich als Plattform für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft, um Fragen nachhaltiger Entwicklung zu debattieren und umzusetzen. Die Landesregierung passt die Nachhaltigkeitsstrategie regelmäßig an und richtet sie neu aus. Nachhaltigkeit soll ein zentrales Kriterium politischer Entscheidungen sein.

www.nachhaltigkeitsstrategie.de

N!-Netzwerk: Jede Tat zählt!

Wie vielfältig Nachhaltigkeit im Land bereits gelebt wird, zeigt das Nachhaltigkeits-Netzwerk Baden-Württemberg. Auf dieser zentralen Internetplattform wird nachhaltiges Engagement in Baden-Württemberg in Form von Aktionen, Projekten oder Veranstaltungen sichtbar.

Registrieren Sie sich im Nachhaltigkeits-Netzwerk, organisieren Sie eine Nachhaltigkeits-Aktion und machen Sie auf Ihr nachhaltiges Handeln aufmerksam! Auch ohne Anmeldung können Sie nach Veranstaltungen und Aktionen zum Thema Nachhaltigkeit in Ihrer Nähe suchen und sich von anderen Akteurinnen und Akteuren in Baden-Württemberg inspirieren lassen.

Jeden Monat küren wir eine HeldeN!-Tat des Monats und veröffentlichen diese auf unserem Instagram-Kanal.

Im HeldeN!-Shop können Sie zudem eine Vielzahl von Materialien für Ihre Aktionen und Projekte kostenlos bestellen: von BäckertüteN! über Stofftaschen, Aufkleber, dem HeldeN!-Tüte bis zu Info-Broschüren.

Hier geht's zum Netzwerk: www.n-netzwerk.de

Nachhaltig sozial unterwegs: Die neuesten Infos und Tipps zum Thema Nachhaltigkeit im Baden-Württemberg finden Sie in unseren Sozialen Netzwerken:



AUF INSTAGRAM:

jedetatzaehlt



AUF FACEBOOK:

jedetatzaehlt



AUF LINKED IN:

*Nachhaltigkeitsstrategie
Baden-Württemberg*

Leben

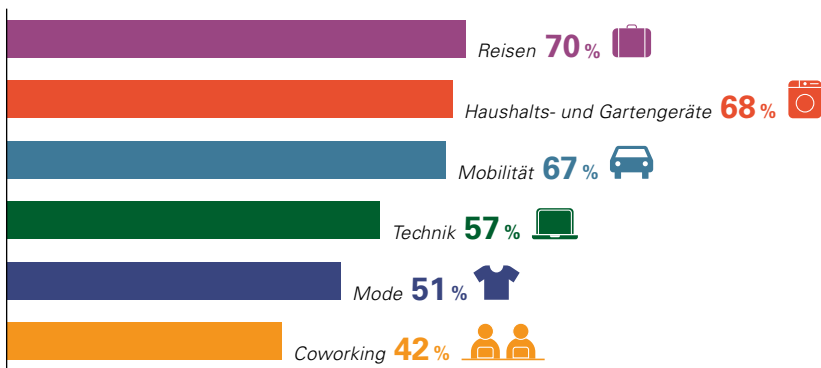


Zusammen leben, gemeinsam nutzen

Die Heckenschere vom Nachbarn ausleihen oder die Kinderkleider an den jüngeren Neffen weiterreichen – das kennt fast jeder. Das passende Wirtschaftsmodell dazu heißt: Sharing Economy. Dank des Internets ist es so leicht wie nie, Bedürfnis und Angebot zusammenzubringen. Immer mehr Menschen nutzen auch in Deutschland Sharing-Angebote.

NUTZUNGSZAHLEN VON SHARING-ANGEBOTEN DER DEUTSCHEN

Angaben in Prozent (%)



Quelle: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. 2022

Teilen ist das neue Haben

Das Tauschen und Teilen von gut erhaltenen, aber selten oder nicht benötigten Gegenständen ist ein aktiver Beitrag gegen eine Kultur der Verschwendung. Der kollektive Konsum vermeidet Müll und spart Energie, schont Ressourcen und den eigenen Geldbeutel. Angebote lassen sich bequem übers Internet finden. Die wichtigste Währung ist das Vertrauen, hergestellt durch Profile und Bewertungen der Anbieter und Nutzer. Besonders viele Online-Plattformen gibt es im Bereich der Mobilität.

ANZAHL DER SHARING-PLATTFORMEN VON PRIVAT ZU PRIVAT



Quelle: IÖW, IZT, IFEU, (Stand: November 2017, n=110)

Gut zu wisseN!

- Laut einer Umfrage von TNS Infratest aus dem Jahr 2016 kann sich die Mehrzahl aller Deutschen vorstellen, sich **Werkzeug (85 Prozent)** und **Gartengeräte (78 Prozent)** mit den Nachbarn zu teilen. Ein **Share-Fahrrad** können sich **60 Prozent** vorstellen, einen gemeinsamen **Garten 50 Prozent**. Laut Statista fragten Menschen im Jahr 2019 bei ihrem Nachbarn am häufigsten nach einer **Leiter (9 Prozent)** und **Lebensmitteln** wie Milch (**8 Prozent**).
- Möglichkeiten, Ungenutztes im Internet loszuwerden und Gebrauchtes zu erstehen, gibt es genug. Ob **Warentauschtage, Verschenkbörsen oder Teil- und Tauschringe**: Adressen finden sich beispielsweise unter: www.utopia.de
- **Gebrauchte Sachen sind nicht schlechter als neue Produkte – im Gegenteil**. Es sind vor allem die gut verarbeiteten und länger haltbaren Dinge, die sich weitergeben lassen. Markenkleidung, hochwertige Fahrräder oder Designermöbel, die im Neuzustand das eigene Budget sprengen, lassen sich aus zweiter Hand oft in einwandfreiem Zustand günstig ergattern.
- Auf **Nachbarschaftsplattformen** wie www.nebenan.de tauschen sich Menschen aus dem gleichen Stadtviertel aus, unterstützen sich bei Alltagsproblemen oder verschenken und verkaufen aussortierte Gegenstände.
- **Giveboxen sind öffentliche und frei zugängliche Tausch- und Verschenkbörsen** meist in Form kleiner, am Straßenrand aufgestellter Häuschen, Regale oder ausgedienter Telefonzellen. Hier kann jeder gut erhaltene Gebrauchsgegenstände, Bücher oder Kleider ablegen und mitnehmen. Giveboxen gibt es in vielen Städten. Auf www.openbookcase.de können beispielsweise Bücherschränke eingetragen und gefunden werden.

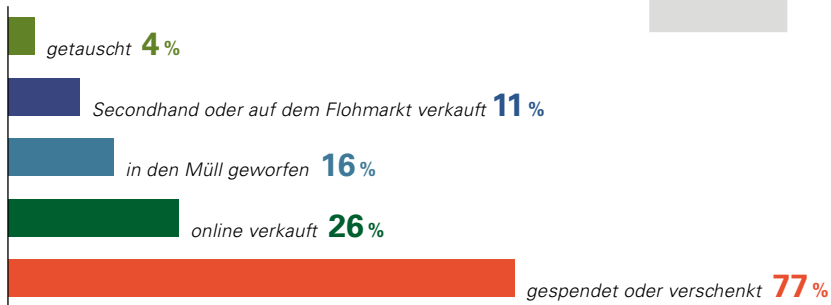
Zweite Hand als erste Wahl

Kaum etwas ist schnellerlebig als die Mode. Gab es früher zwei Kollektionen im Jahr, sind es bei den Marktführern der Fast Fashion heute bis zu 24 (Quelle: Greenpeace, Konsumkollaps durch Fast Fashion). Die Deutschen kaufen im Schnitt 60 Kleidungsstücke pro Jahr – tragen diese aber nur halb so lang wie vor 15 Jahren. Schätzungen zufolge hängen mehr als fünf Milliarden Kleidungsstücke in Deutschlands Schränken. Pro Kopf macht das rund 95 (Quelle: Quarks). Wenn Kleidung aussortiert wird, landet sie noch zu oft im Müll.

UMGANG MIT AUSSORTIERTER KLEIDUNG

Angaben in Prozent (%)

So viel Prozent haben aussortierte Kleidung ...



Quelle: Statista/KPMG, 2022

Gut zu wisseN!

- **Was dem einen nicht mehr gefällt, sucht der andere vielleicht schon lange:** Auf Kleider-
tausch- oder Swap-Partys wird kräftig getauscht. Jeder bringt Kleidungsstücke mit,
die er loswerden will, und darf sich dafür andere Teile aussuchen. Auch Plattformen, auf
denen man Partnerinnen und Partner fürs Kleidertauschen finden kann, gibt es. Mehr
Informationen unter: www.futurefashion.de und www.kleidertausch.de
- **Kleiderverkäufe von privat an privat boomen.** Allein die Online-Plattform Vinted
(ehemals Kleiderkreisel und Mamikreisel) hat nach eigenen Angaben mehr als 50 Millio-
nen Mitglieder weltweit. Netter Nebeneffekt: Die bereits gewaschene Kleidung ist frei
von überschüssigen Färbe- und Textilhilfsmitteln aus der Herstellung.
Mehr Informationen unter: www.vinted.de
- Geht's auch lokaler? Klar! Kommunale oder kirchliche Kinderkleiderbasare gibt es fast
überall. Hier kommt man ganz nebenbei noch mit netten Menschen aus der Nachbar-
schaft ins Gespräch. Eine **Übersicht über Kinderbasare** gibt es beispielsweise unter:
www.kinderbasar-online.de
- Lust auf einen neuen Look? **Kleidung lässt sich auch mieten.** So kann man im schicken
Kostüm die Kollegen überraschen oder auf der Hochzeit der besten Freundin im
Designerkleid auftauchen. Auch hier wird das Internet zum unendlichen Kleiderschrank.
Schicke Kleider für festliche Anlässe gibt es zum Beispiel unter:
www.dresscoded.com oder www.kleiderrei.com

Gemeinsam die Früchte ernten

Kleingartenkolonien und Schrebergärten gibt es in Deutschland schon seit dem 19. Jahrhundert. In den 1990er-Jahren entstanden die ersten Gemeinschaftsgärten mit dem Ziel, Menschen aus unterschiedlichen Kulturen zusammenzubringen. Daraus hat sich eine Bewegung entwickelt: Vielerorts pflanzen, gärtnern, ernten und essen Menschen gemeinsam, ob im Hinterhof, auf einer Grünfläche zwischen Häusern oder in einem Projekt der solidarischen Landwirtschaft.

GÄRTNERN IN DEUTSCHLAND: KLEINGÄRTNERINNEN UND KLEINGÄRTNER

knapp **900.000**

Hobbygärtnerinnen und -gärtner sind unter dem Dach des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde organisiert



5.000.000

Menschen nutzen einen Kleingarten (Pächterinnen und Pächter, Familien, Freundinnen und Freunde)



13.500

Vereine sind beim Bundesverband Deutscher Gartenfreunde eingetragen

durchschnittlich **370** Quadratmeter Fläche werden je Kleingarten bewirtschaftet



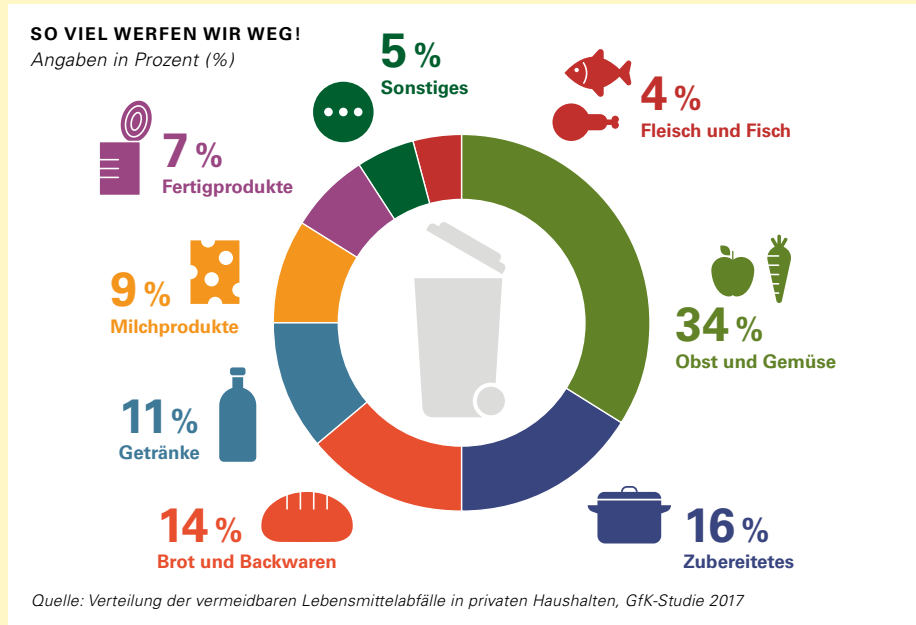
Quelle: Bundesverband Deutscher Gartenfreunde, 2020

Gut zu wisseN!

- Bei Gemeinschaftsgärten geht es nicht nur um das Teilen eines Stückes Land und der Ernte. Man lernt Gleichgesinnte kennen, muss sich einigen, was angebaut und wie die Ernte aufgeteilt wird. **In Gemeinschaftsgärten** geht es immer auch um ein soziales Miteinander, gemeinsames Engagement für den Stadtteil, Teilhabe und Lebensqualität. Informationen zu urbanen Gemeinschaftsgärten unter: www.anstiftung.de/urbane-gaerten
- Viele Gartenbesitzerinnen und -besitzer haben das Land, aber keine Zeit oder Lust, dort selbst etwas anzubauen. Andere wünschen sich nichts sehnlicher als ein Stück Erde, um dort Erdbeeren, Radieschen und Tomaten anzupflanzen. **Die Seite www.gartenpaten.org bringt die beiden Seiten zusammen.**
- Bei der **Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi)** teilen sich Menschen einen Bauernhof: Gemeinsam tragen sie Kosten und Verantwortung und teilen sich die Ernte. Die Mit-eignerinnen und Mit-eigner dürfen mitbestimmen, was angebaut wird, und auch beim Anbau helfen. Frische Luft und neue Erfahrungen gibt es zum erntefrischen Saisongemüse gratis dazu. Rund 400 SoLaWi-Höfe gibt es in Deutschland (Stand Februar 2022), davon befinden sich 60 in Baden-Württemberg. Mehr unter: www.solidarische-landwirtschaft.org
- **Baden-Württemberg ist Streuobstwiesen-Land.** Streuobstwiesen sind schön anzuschauen und ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Oft wachsen dort alte, heimische Obstsorten. Um diese wertvollen Naturlandschaften zu erhalten, bieten Gemeinden und Initiativen Baumpatenschaften an. Wer die Pflege übernimmt, darf im Gegenzug die Ernte behalten. Mehr unter: streuobst.landwirtschaft-bw.de, www.streuobstwiesen-boerse.de und www.logl-bw.de

Teilen macht glücklich

Laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft wirft jeder von uns pro Jahr 75 Kilogramm Lebensmittel weg. Jährlich landen fast 12 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Die Gründe für Lebensmittelverluste sind vielfältig: zu viel eingekauft, falsch gelagert, ungefragt geschenkt bekommen, schmeckt nicht. Vieles wäre zu retten gewesen, wenn man rechtzeitig daran gedacht hätte, es weiterzugeben. Foodsharer und Essensretter machen es vor.



Gut zu wisseN!

- Die Party ist vorbei, aber es sind noch Unmengen von Chips und Knabberzeug übrig? Von der Verwandtschaft mit Weinbrandbohnen und Geleebananen bedacht, die man gar nicht mag? **Foodsharer packen solche Sachen in einen digitalen Einkaufskorb und bieten sie im Internet an.** Interessierte melden sich und machen einen Übergabetermin aus. 7.800 Tonnen Lebensmittel wurden so bereits erfolgreich vor der Biotonne gerettet. (www.foodsharing.de).
- Essensretter sammeln zudem Restwaren von Geschäften ein und geben sie an Tafeln und Interessierte weiter: Brot vom Vortag, nur noch kurz haltbare Waren, nicht mehr ganz taufrisches Obst und Gemüse. Ebenfalls von Foodsharing stammt die **Idee der Fairteiler**, öffentliche Sammelstellen, zu denen man Lebensmittel bringen kann. Allein in Baden-Württemberg stehen rund 200.
- **Das Teilen von Lebensmitteln funktioniert auch im Kleinen.** Beispielsweise den Inhalt des Kühlschranks vor der Urlaubsreise an die Nachbarn verschenken.
- **Vierorts wächst Essbares in der freien Natur, das niemandem gehört und keiner aberntet.** Auf der Seite www.mundraub.org kann man Fundorte von Brombeer- und Haselnusssträuchern, Esskastanien oder Obstbäumen eintragen und das Wissen mit anderen teilen – aber bitte vergewissern, dass keine Eigentumsrechte verletzt werden!

Baden-Württemberg teilt – teilen Sie mit!

Wussten Sie, dass eine Bohrmaschine im privaten Haushalt während ihres kompletten Lebenszyklus im Durchschnitt gerade einmal etwa 13 Minuten zum Einsatz kommt? Da stellt sich die Frage: Warum ein eigenes Gerät kaufen, wenn man nur ein Loch in der Wand braucht? Teilen und Tauschen – ist eine Lösung. Jede und jeder von uns hat Werkzeuge und Haushaltsgeräte, die nur sehr selten benötigt werden und die man an Mitmenschen verleihen kann. Andersherum wäre es manchmal sinnvoll, Dinge, die man nur ab und zu benötigt, ausleihen zu können. Doch wo leihen?

TAUSCHEN UND TEILEN FÖRDERN

Mit der Initiative „Baden-Württemberg teilt“ macht die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg den Einstieg ins Tauschen und Teilen einfacher und setzt ein Zeichen für nachhaltigen Konsum. Denn durch gemeinsames Nutzen benötigen mehr Menschen weniger Dinge. Das schont Ressourcen!

WER KANN MITMACHEN?

Alle, die Lust auf nachhaltigeren Konsum haben. Natürlich geht Teilen und Tauschen dort am besten, wo man sich vertraut. Im Viertel, im Verein, in der Kirchengemeinde oder in einem anderen bekannten Umfeld. Über das Teilen können aber auch neue soziale Kontakte und Gemeinschaften entstehen.

„BÄBBER“ AUF DEN BRIEFKASTEN UND LOS GEHT'S

Wer etwas zu verleihen oder zu teilen hat, kann das mit Aufklebern am eigenen Briefkasten sichtbar machen. Bestellen können Sie diese Aufkleber kostenlos über den HeldeN!-Shop der Nachhaltigkeitsstrategie unter: www.heldenshop-bw.de

WIE GEHT DAS TEILEN GENAU?

Bei der Initiative „Baden-Württemberg teilt“ geht es um nachbarschaftliches und damit um kostenloses Tauschen und Teilen. Die genauen Konditionen des Leihens und Ausleihens bleiben daher den beteiligten Personen überlassen.

Im Sinne einer guten Nachbarschaft und eines fairen Teilens gibt es ein paar Grundregeln, an die sich alle halten sollten:

- auszuleihende Gegenstände müssen intakt sein
- pünktliche und unversehrte Rückgabe
- freundlicher Umgang – und ganz wichtig: Danke sagen
- kein kommerzielles (kostenpflichtiges) Vermieten



Wohnen

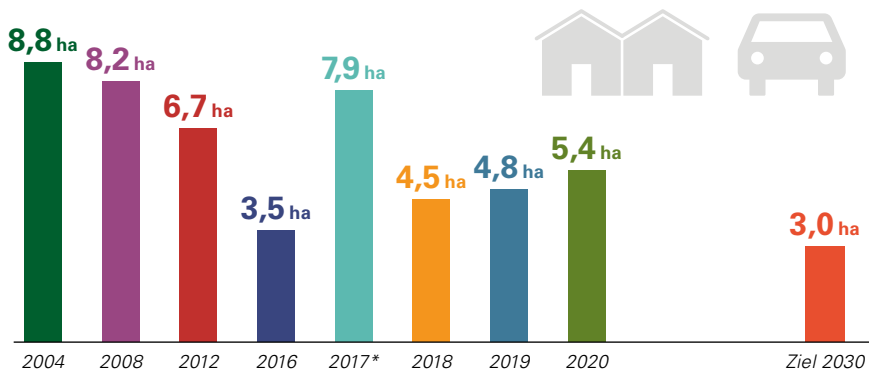


Gemeinsam statt einsam

Wohngemeinschaften teilen sich Küche und Bad, Haustaucher das Eigenheim. Andere lassen Urlauber auf ihrer Couch schlafen oder räumen in ihrem Büro einen Schreibtisch frei. Die effizientere Nutzung vorhandener Räume trägt dazu bei, den Flächenverbrauch zu senken. Im Jahr 2020 wurden in Baden-Württemberg 5,4 Hektar Land pro Tag für neue Siedlungs- und Verkehrsflächen verbraucht. Ziel für 2030 sind weniger als 3,0 Hektar.

ZUNAHME DER SIEDLUNGS- UND VERKEHRSFLÄCHE PRO TAG IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Angaben in Hektar (ha)



*Ausreißer durch Sondereffekte wie zum Beispiel Flurbereinigungen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2019

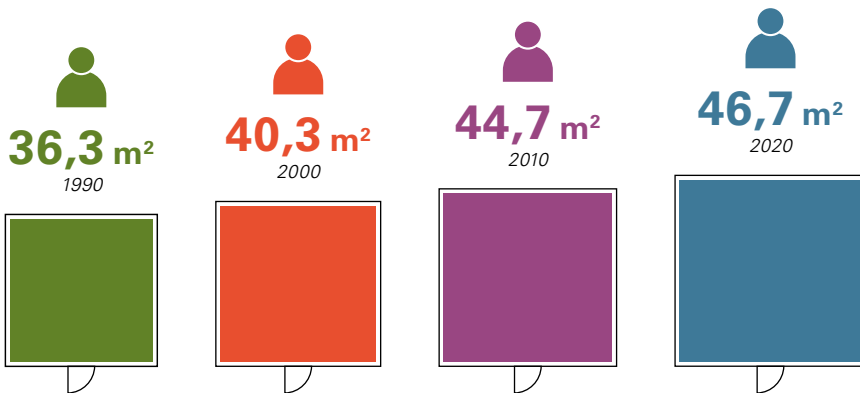
Mein Haus ist nicht mein Schloss

1986 standen in Baden-Württemberg pro Person 36,4 Quadratmeter Wohnraum zur Verfügung, heute sind es gut 10 Quadratmeter mehr. Und während 1950 noch 4,5 Personen in einer Wohnung lebten, sind es heute nur noch 2,1. Drei Viertel aller Haushalte bestehen aus einer oder zwei Personen. Das könnte sich bald ändern: Denn immer mehr Menschen wünschen sich, im Alter mit anderen zusammenzuwohnen.

(Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg).

ZUNAHME DER WOHNFLÄCHE JE EINWOHNER IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Angaben in Quadratmeter (m²)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2021

Gut zu wisseN!

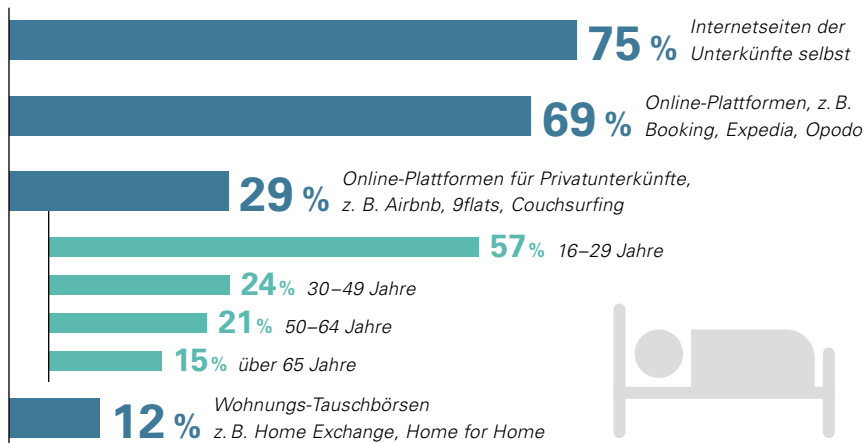
- In **Wohngemeinschaften (WGs)** hat jeder sein eigenes Zimmer. Bad, Küche und Gemeinschaftsräume werden geteilt. Nicht nur aus Kostengründen: Zusammenwohnen macht auch Spaß. In Mehrgenerationen-Häusern hat jede Bewohnerin und jeder Bewohner einen eigenen Bereich, in den Gemeinschaftsräumen und im Garten treffen sie aufeinander. Und wie einst in der Großfamilie bringen alle ein, was sie am besten können: Die Älteren punkten mit Lebenserfahrung, die Jüngeren tragen die Sprudelkisten hoch.
- **Wohnraum gegen Mithilfe:** Beim Mitwohnen gibt es ein Zimmer gegen Hilfe in Haus, Hof und Garten. Vor allem allein lebende Seniorinnen und Senioren und Studierende kommen so oft zusammen. Mehr Informationen zu dieser Art des Zusammenlebens unter: www.mitwohnen.org
- Kreative Einzelkämpfer arbeiten vielfach von zu Hause aus. Das ist bequem und günstig, aber oft auch langweilig. Der kommunikative Austausch und der Tapetenwechsel, der einen auf neue Ideen bringt, fehlen. **Abhilfe schaffen Co-Working Spaces**, in denen man zeitlich befristet einen Schreibtisch mieten kann. Inbegriffen ist neben einem modernen Büro eine kreative Community von Freiberuflern, Start-Ups und digitalen Nomaden, die sich ebenfalls dort eingemietet hat. Mehr Informationen zum Beispiel unter: www.coworkingguide.de
- Auch andere Arbeitsräume kann man teilen – zum Beispiel eine KFZ-Werkstatt, die Selbstschraubern in ihren Räumen Spezialwerkzeug und eine Hebebühne bereitstellt. Oder ein Fabrikationslabor: Diese **FabLab** genannten **offenen Werkstätten** ermöglichen Privatpersonen den Zugang zu HighTech-Maschinen wie Plotter, 3D-Drucker oder CNC-Maschinen. Mehr unter: www.offene-werkstaetten.org

Tausche Alltag gegen Urlaub

Privater Wohnraum als Urlaubsdomizil, das liegt im Trend. Statt ins Hotel zu gehen, ziehen viele eine individuelle Privatunterkunft vor – ob Hausboot, Etagenwohnung oder WG-Zimmer. Vielerorts mietet man nicht nur eine Bleibe, sondern bekommt vom Gastgeber auch Ausgehtipps, Familienanschluss oder sogar dessen Auto, während dieser selbst im Urlaub ist. Das Internet wird dabei zum Wohnungsvermittler, denn die meisten Zimmer und Wohnungen werden über Online-Plattformen angeboten.

VOR ALLEM JÜNGERE BUCHEN PRIVATE UNTERKÜNFTE

Angaben in Prozent (%)



Quelle: Bitkom Research

Gut zu wisseN!

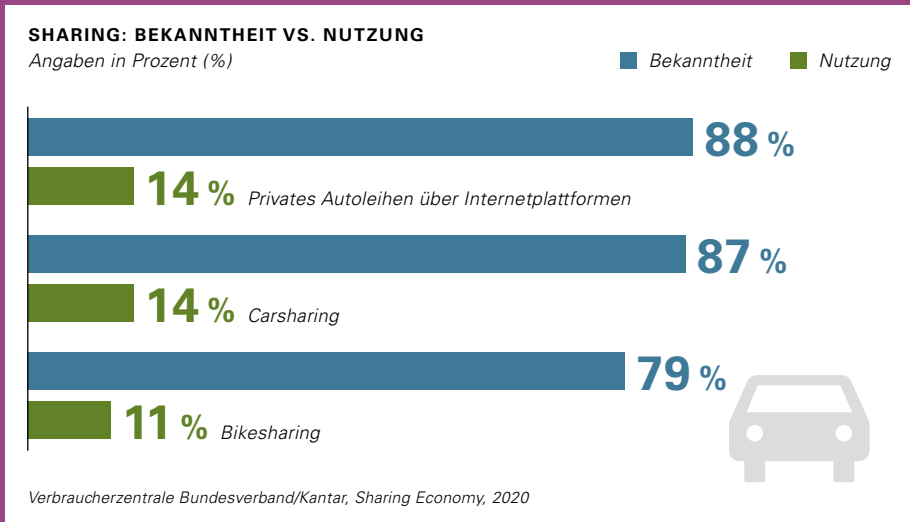
- **Sharing Economy ist aber nicht automatisch nachhaltig:** Private Wohnungsportale sind in die Kritik geraten, weil einige Anbieterinnen und Anbieter das Wohnung-Teilen als lukratives Geschäftsmodell für sich entdeckt haben: Sie vermieten Wohnungen an Reisende statt an Einheimische. Das bringt höhere Einnahmen. Vor allem in den Städten, die bei Reisenden beliebt sind, entziehen sie dem ohnehin knappen Mietmarkt Wohnungen.
- **Es geht aber auch anders:** In Gastgebernetzwerken teilen Menschen nicht nur ihre Wohnung, sondern ein Stück weit auch ihr Leben mit ihrem Gast. Hier ist die Gastfreundschaft der wichtigste Teil des Konzepts. Über Internetplattformen finden Reiselustige und Gastgeber, die neue Menschen und Kulturen kennenlernen möchten, zusammen. Für die Übernachtung darf kein Geld verlangt werden. Beispiele sind: www.couchsurfing.com oder www.bewelcome.org
- **Wer mit dem Rad unterwegs ist, kann auf seinen Touren umsonst bei anderen Radlern Unterschlupf finden.** Über 3.000 Adressen verzeichnet der „Dachgeber“ des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs. Das Ganze basiert auf dem Gegenseitigkeitsprinzip: Nur wer selbst radelnde Gäste bei sich aufnimmt, darf bei anderen Dachgebern nächtigen. Mehr erfahren unter: www.dachgeber.de
- Tief in das Leben eines anderen eintauchen: Auf **Haustauschportalen** gilt das Motto „Nehm ich deins, nimmst du meins“. Hier finden diejenigen zusammen, die für einen Urlaub ihr eigenes Heim gegen das des anderen eintauschen. Plochingen gegen Paris, Schwäbische Alb gegen spanische Küste. Dazu ist nur ein gehöriger Vertrauensvorschuss und eine Gebühr für das Vermittlungsportal nötig. Haustauschen geht zum Beispiel unter: www.haustauschferien.com

Mobil sein



Vorhandenes clever nutzen

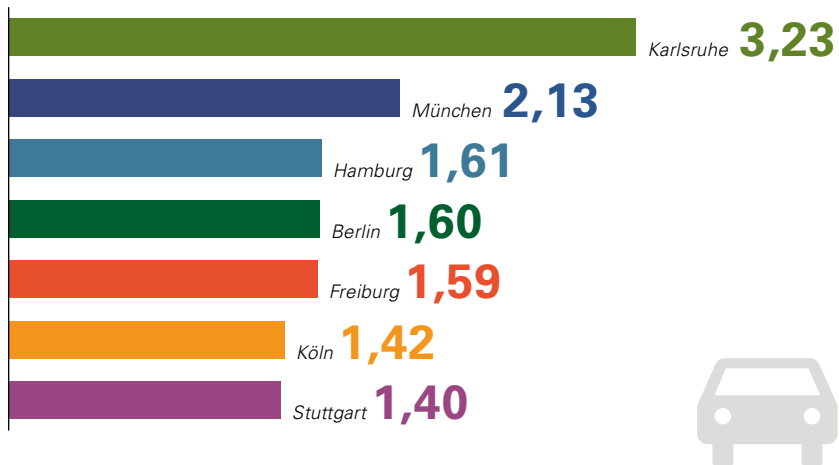
Viele Sharing-Angebote gibt es im Bereich der Mobilität. Es gibt Plattformen für Mitfahrgelegenheiten und Lastenfahrräder, man kann sein Auto verleihen, ein Carsharing-Auto, Fahrräder, Pedelecs oder Elektroroller buchen oder sich mit anderen ein Taxi zum Flughafen teilen.



Allgemeingut mit zwei bis vier Rädern

Für Stadtmenschen verliert das eigene Auto an Attraktivität: Hohe Fixkosten, knapper Parkraum und ein funktionierender ÖPNV lassen das eigene „heilige Blechle“ alt aussehen. Und wenn es doch mal ein Auto sein soll, steht eine Sharing-Flotte von deutschlandweit mehr als 25.000 Fahrzeugen bereit. Übrigens: Karlsruhe ist die Stadt in Deutschland mit den meisten Carsharing-Autos pro Einwohner, Freiburg, Stuttgart und Heidelberg liegen auf Rang fünf, sieben und acht.

CARSHARING-FAHRZEUGE PRO 1.000 EINWOHNERINNEN UND EINWOHNER IN DEUTSCHLAND



Quelle: Bundesverband CarSharing e. V., 2019

Gut zu wisseN!

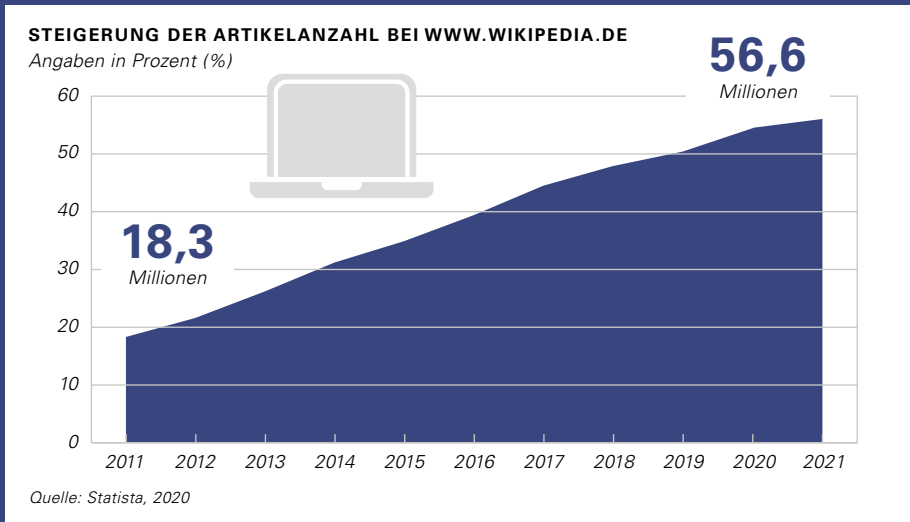
- Autoteiler entlasten die Umwelt: Laut dem Bundesverband Carsharing ersetzt **ein Carsharing-Fahrzeug bis zu 20 private Autos**. Eine Umfrage unter 3.500 Car-Sharern ergab, dass rund 60 Prozent der ursprünglich verfügbaren Haushalts-Pkw vor oder während der Teilnahme am Carsharing abgeschafft wurden. Außerdem fahren 41 Prozent weniger Auto, 15 Prozent fahren mehr Fahrrad und 19 Prozent nutzen häufiger Bus und Bahn als vor der Anmeldung. Dazu kommt, dass die Mietautos moderner und niedriger motorisiert sind als das deutsche Durchschnittsautomobil – und damit umweltfreundlicher. Mehr erfahren unter: www.carsharing.de
- **Wenigfahrerinnen und Wenigfahrer** mit einer Jahresfahrleistung von weniger als 7.500 Kilometern können mit Carsharing mehr als 1.000 Euro pro Jahr sparen, wenn sie auf einen eigenen Wagen verzichten. Stiftung Warentest empfiehlt, sich bei mehreren Carsharing-Unternehmen anzumelden und je nach Strecke das passende zu wählen.
- **Ein Auto, ein Ziel, fünf Plätze:** Mitfahrbörsen bringen Menschen mit demselben Ziel zusammen. In manchen ländlichen Gemeinden haben sich Mitfahrbänke etabliert. Wer hier sitzt, möchte in die Stadt mitgenommen werden. Fahrgemeinschaften unter: www.fahrgemeinschaft.de oder www.blablacar.de
- **In einigen Städten kann man per Smartphone-App auf sehr einfache Art und Weise Verkehrsmittel miteinander kombinieren** – in Stuttgart oder Karlsruhe beispielsweise. Apps wie „Reach Now“ (früher „moovel“) unterstützen intermodale Verkehrskonzepte und bieten die Möglichkeit, verschiedene Verkehrsmittel zu suchen, sie miteinander zu vergleichen und sofort zu buchen. Egal ob Bus, Bahn, Fahrrad, E-Scooter oder Auto – mit ein paar Klicks kann man sich so unabhängig und bargeldlos in vielen deutschen Großstädten fortbewegen.

Wissen



Muskelkraft und Hirnschmalz teilen

Die Bereitschaft, zu teilen und zu tauschen, wächst – vor allem bei denen, die damit bereits Erfahrungen gesammelt haben. 84 Prozent davon glauben, dass sich Sharing-Angebote weiter durchsetzen werden. Zur Sharing Economy gehört auch die Weitergabe von Wissen. Bekanntestes Beispiel: die Wissensplattform Wikipedia, auf der Beiträge von unzähligen Nutzerinnen und Nutzern verfasst und überprüft werden. de.wikipedia.org



Soziales Miteinander stärken

Zeit, Wissen und Fertigkeiten sind immaterielle Werte, die ebenfalls getauscht und geteilt werden können. Hier tritt das Soziale in den Vordergrund und eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten entsteht: In Repair-Cafés werden zusammen kaputte Dinge repariert, in Sprachtandems helfen sich zwei Menschen mit unterschiedlichen Muttersprachen beim Lernen der jeweils anderen Sprache oder Seniorpartnerinnen und -partner geben in Schulen oder Betrieben ihre Erfahrung weiter.

SO STEHT ES UM DIE NACHBARSCHAFT IN DEUTSCHLAND

Angaben in Prozent (%)

53% 

leben in nachbarschaftlichen Beziehungen, die tragfähig genug sind, dass man sich Dinge ausleihen kann und sich mit kleineren Gefallen hilft.

84% 

haben keine Skrupel, ihren Nachbarn zu bitten, ein Paket in Empfang zu nehmen.



60% 

würden ihrem Nachbarn mit einem guten Gefühl den Haustürschlüssel für Notfälle überlassen.

69% 

glauben, dass die Menschen in den letzten 20 Jahren weniger nachbarschaftlich geworden sind.

Quelle: ipsos, Gute Nachbarschaft?, 2019

Gut zu wisseN!

- In vielen **Städten engagieren sich Menschen für mehr Nachbarschaft und Teilhabe** in ihren Vierteln. Mancherorts treffen sie sich zum Feiern oder bauen Begegnungsstätten auf, anderswo hauchen sie entvölkerten Ortskernen und Tante-Emma-Läden wieder neues Leben ein. Anlaufstellen gibt es zum Beispiel unter: www.netzwerk-nachbarschaft.net
- In – zumeist lokalen – **Tauschnetzwerken** werden vor allem Dienstleistungen getauscht. Die eine kann gut Haare schneiden, der andere hat einen Anhänger und hilft bei Umzügen. Oft existiert eine virtuelle Währung („Talente“ oder „Zeitpunkte“), die man für die aufgewendete Zeit gut geschrieben bekommt und für etwas anderes wieder eintauschen kann.
- In **Repair-Cafés** werden streikende Bügeleisen, aus dem Leim geratene Stühle und zerschlossene Lieblingsstofftiere wieder auf Vordermann gebracht. Werkzeug ist vorhanden, Ehrenamtliche geben Hilfe zur Selbsthilfe. Und einen Kaffee gibt's obendrein. Mehr Informationen unter: www.repaircafe.org/de und www.reparatur-initiativen.de
- Die gute alte **Bücherei ist längst zur modernen Mediathek geworden**. Das Prinzip ist nach wie vor dasselbe: Man leiht Medien aus und bringt sie wieder zurück. Öffentliche Bücherschränke funktionieren genauso, bloß ohne Begrenzung und Kontrolle. Hier kann jeder Bücher einstellen und mitnehmen, meist rund um die Uhr. Auf de.wikipedia.org oder www.utopia.de finden sich Karten mit öffentlichen Bücherschränken.
- **Bei Sprachtandems** bilden zwei Menschen mit unterschiedlicher Muttersprache ein Team und helfen sich, die Kenntnisse der jeweils anderen Sprache zu vertiefen. Tandems findet man zum Beispiel unter: www.tandempartners.org

Ehrenamt goes online

Vielfach ist der „neue“ Trend zum Teilen nichts anderes als das gute alte Ehrenamt. Fast 40 Prozent aller Deutschen engagieren sich ehrenamtlich in einem Verein oder einer gemeinnützigen Organisation (Quelle: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend). Mit dem Internet kam das digitale Ehrenamt: Auf Wissensseiten und in unzähligen Foren findet man hier zu (fast) jeder erdenklichen Frage eine kostenlose Antwort. Dadurch wächst die Bereitschaft, selbst Teil dieser Community zu werden und Hilfreiches ins Netz zu stellen, die anderen helfen können.

EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT IN DEUTSCHLAND *Angaben in Prozent (%)*



Quelle: BMFSFJ, Freiwilliges Engagement in Deutschland, 2019



Gut zu wisseN!

- In keinem anderen Bundesland ist der Anteil der Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, so hoch wie in Baden-Württemberg. (Quelle: Freiwilligensurvey). Die sogenannte Engagementquote liegt mit 46,1 Prozent deutlich über dem zweitplatzierten Schleswig-Holstein (42,6 Prozent) und rund sechs Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt (39,7 Prozent). Baden-Württemberg hat seinen Spitzenplatz damit im Vergleich zum bislang jüngsten Survey aus dem Jahr 2014 sogar noch einmal ausgebaut.
- Infos über **nachhaltige Projekte und Aktionen aus aller Welt** findet man im Internet auf verschiedenen Nachhaltigkeitsplattformen wie www.utopia.de oder www.enorm-magazin.de. Ob Energiewende, Müllvermeidung oder Carsharing, hier erhält man Tipps, Anregungen und viele Ideen zum Nachmachen.
- **Engagement-Plattform für Kreative:** Auf www.youvo.org kommen junge Kreative und soziale Organisationen zusammen. Texter oder Designer machen hier das, was sie am besten können, für die, die kein Budget für die Gestaltung von Websites oder Flyern haben, weil sie ihre verfügbaren Mittel lieber in ihre gemeinnützigen Projekte stecken.



Baden-Württemberg